

Der Tabak-Verbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt 1.50 Mark für das Vierteljahr ohne Beleglohn.

Inserate müssen bis Montag mittag in unserer Expedition aufgegeben sein. Der Anzeigenpreis beträgt 85 Bfg. für die 6 gespaltene Zeile. Der Betrag ist im voraus zu entrichten.

Nr 13

Montag, den 30. März

1919

Die kommende Tabaksteuer.

In einer offiziellen Notiz der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ werden die voraussichtlich von der Regierung vorzulegenden neuen Steuern angekündigt. Darunter befindet sich auch die Tabaksteuer. Bereits im Spätsommer 1918 stand die Einbringung einer neuen Tabaksteuervorlage fest und es war auch schon die Art der Steuer in Aussicht genommen, und zwar nach Rücksprache mit den Interessenten des Gewerbes. Die Steuer sollte bei Zigaretten und den übrigen Tabakfabrikaten, wie bei der Zigarette, in Form der Bändersteuer erhoben werden. Es heißt, daß dieser Plan auch jetzt noch besteht. Wir möchten wünschen, daß die Vorlage, die bereits fertig sein soll, bald veröffentlicht wird, damit die Beteiligten in der Lage sind, zu allen Einzelheiten rechtzeitig Stellung zu nehmen.

Wenn schon wegen der furchtbaren finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands eine weitere Besteuerung des Tabaks sehr wahrscheinlich zu erwarten ist, so darf sie auf keinen Fall in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Tabakarbeiter in der Weise eingreifen, wie es früher der Fall bei den Tabaksteuerbeschlüssen war.

Zwei Gesetze der Sozialisierung

Beschäftigten vorige Woche die Nationalversammlung und wurden von ihr verabschiedet. Das Grundgesetz der Sozialisierung spricht dem Reiche die Befugnis zu, im Wege der Gesetzgebung und gegen angemessene Entschädigung geeignete wirtschaftliche Unternehmungen — solche zur Gewinnung der Bodenschätze insbesondere — in Gemeinwirtschaft überzuführen und im Falle der in den Bedürfnissen die Herstellung und Verteilung wirtschaftlicher Güter gemeinwirtschaftlich zu regeln. Das Sozialisierungsgesetz spricht in seinem § 1 die sittliche Pflicht zur Arbeit aus, womit gleichzeitig das Recht auf Arbeit und damit die Pflicht des Staates dokumentiert ist, denjenigen zu helfen, die unerschuldet ihrer Arbeitspflicht nicht nachzukommen vermögen.

Die Sozialisierung kann auf alle dazu geeigneten wirtschaftlichen Unternehmungen Anwendung finden, in Aussicht genommen sind jedoch zunächst nur der Kohlenbergbau, vor allen Dingen die Kohle, alle Heizprodukte aus ihr, die Naturkräfte, also Elektrizität und Wasserkraft. In Aneignung des Reichs, Bodenschätze und Unternehmungen aus dem Privatbesitz in Staatsbesitz umzuwandeln, liegt die eigentliche Bedeutung dieses Gesetzes.

Die Verwirklichung der Sozialisierung setzt ein durch ein zweites Gesetz, das Kohlenwirtschaftsgesetz. Es wird durch dieses Gesetz die gesamte Kohlenwirtschaft, Förderung, Absatz und Preisfestsetzung dem Reiche übertragen und so der Beeinflussung durch privatkapitalistische Interessen entzogen. Wie bei der Sozialisierung überhaupt, so ist ebenfalls bei der Kohlenwirtschaft der Arbeiterschaft als Produzent und Konsument ein Überwachungs- und Kontrollrecht durch Arbeiterräte eingeräumt.

Dies in Kürze über die Sozialisierungsbeschlüsse der Nationalversammlung. Bayern und Sachsen beabsichtigen die Sozialisierung voll durchzuführen, Beschlüsse, deren Resultate man mit Spannung entgegensehen kann. Die Nationalversammlung schuf für die Sozialisierung zunächst eine gesetzliche Grundlage, sie geht zur Tat über auf dem Gebiete jener Produktion, die für die Volkswirtschaft die allerwichtigste ist. Das ist die Kohle und ihre Bewirtschaftung. Hier sind die Vorbedingungen für die Überführung in Gemeinwirtschaft vorhanden, die beiden Gesetze sind der erste Schritt auf dem Wege zum sozialistischen Gemeinwesen.

Ein Mahnwort an die Kollegenschaft!

Wenn verschiedene Kollegen glauben, es sei jetzt die Zeit gekommen, kritische Artikel zu schreiben, welche von Gehässigkeit ähneln, so sind dieselben sehr schlecht beraten, oder sie verkennen die Zeit, in welcher wir leben. In dieser Zeit des wirtschaftlichen Bruders und Widerstandes ist uns nichts mehr, als Einheit und Geschlossenheit dem Unternehmertum gegenüber. Wohin ist es möglich, wenn der unglückliche Bruderwit, der in den Reihen der politischen Partei herrscht, von einzelnen Kollegen auch in die Öffentlichkeit getragen wird. Das läßt unabweislich zur Zerstückelung unserer Kräfte. Um allen Anführern der Unternehmung zu helfen, brauchen wir eine starke, geschlossene Organisation, nicht nur, um die Interessen der Arbeiter zu vertreten, sondern auch, um die geschäftlichen Interessen von demselben betreffenden Organisationen zu vertreten. Wir müssen uns vereinigen, so wie wir uns vereinigen müssen, kann nicht unsere Aufgabe sein. Wir Tabakarbeiter wollen, wie in früheren Jahren, einander unseres Widerstandes, welcher immer unter dem Namen der „Arbeit“ handeln und danach handeln. Wir müssen uns nicht scheuen, die Interessen der Arbeiter zu vertreten, sondern wir müssen die Interessen der Unternehmung vertreten. Wir müssen uns nicht scheuen, die Interessen der Unternehmung zu vertreten, sondern wir müssen die Interessen der Arbeiter vertreten. Wir müssen uns nicht scheuen, die Interessen der Unternehmung zu vertreten, sondern wir müssen die Interessen der Arbeiter vertreten.

Arbeitszeit und erhöhte Prozente.

Es sei mir gestattet, auf die Ausführungen des Kollegen Paul, Erleben, Nachstehendes zu erwidern: Auch ich hatte geglaubt, daß bei Einführung der verkürzten Arbeitszeit und der Zahlung der erhöhten Prozente ein reiner Meinungsaustausch der Kollegen aus Ost und West, Süd und Nord einsehen würde. Wenn dies nicht geschehen ist, so war wohl viel Schuld die Parteilichkeit. Jeder sah ja selbst wie mager unter Tabak-Arbeiter von Woche zu Woche wurde, ja daß er ganz ausbleib, als... (Der Einsender knüpft hier einige allgemeine Bemerkungen an die gegen die hiesigen Gewerkschaften und unser Verbandsbureau verübten Gewaltmaßnahmen, die wir, um nicht die Gegenseite zu einer parteipolitischen Erwiderung im „Tabak-Arbeiter“ Veranlassung zu geben, fortlassen. Wir hoffen, daß der Einsender uns verständnisvoll verzeihen wird. Red.) Noch heute danken wir dem Vorstand, daß es ihm gelang, unsere mühsam gesparten Gelder zu retten, denn sonst dürften wir wohl in absehbarer Zeit nicht daran denken, neue Bewegungen einzuleiten und einen Verbandstag einzuberufen. Ich bin nun auch der Meinung, daß für viele Orte der Grundlohn, auf den die Teuerungszulagen aufzubauen worden sind, viel zu niedrig war. Aber auch hier ist doch am meisten die Kollegenschaft selbst schuld und nicht der Verbandsvorstand. Denn jetzt bekommen sie tatsächlich Zulagen von Tabakarbeitern Lohnzulage, die sich noch nie um Verbandsmäßigkeit herumgereicht haben, ja, die oft unserer Bewegung feindselig gegenüberstanden.

Ich arbeitete vor 3 Monaten für einen hiesigen Fabrikanten Zigaretten für und fertig bis auf Sortierung und Packung, und verlangte 30 M pro Wille. Da sagte mir der Herr: Was glauben Sie denn, ich bekomme diese Arbeit in der Großstadt Breslau mit Sortierung und Packung für 20 M gemacht. Er hat mir dann doch 30 M gegeben und die Zigaretten mit 300 M pro Wille im Kleinverkauf abgesetzt. Wir erhalten jetzt hier 21 M Kollerlohn und 11 M Wiedelmacherlohn. Wir arbeiten natürlich auch Penkun nach Leistung der Kollegen von 1600 bis 2200 für Koller, und 2000 bis 2500 für Wiedelmacher. Wir können auch mit unserem Lohn keine allzu großen Erwünne machen, sind aber doch besser daran, wie Kollege Paul. Ich bitte nun die Kollegen an anderen Orten um ihre Ansichten! Ich glaube nicht, wie Kollege Beder, Getra, daß sie alle schlafen. Wer manche Kollegin hat in der Kriegszeit ihren Mann gelassen! Aber ich wiederhole es noch einmal: Wir können nur innerhalb unseres Berufes, wie auch im Strafe, vorwärts kommen, wenn wir uns immer weiter bilden und fördern. Wächte deshalb unter „Tabak-Arbeiter“ recht bald wieder 4- bis 5seitig erscheinen können, um die gesellschaftliche Aufklärung zu geben. Wer politisch sich schulen will, greife zu der Zeitung, die ihm grad beisteht. Der „Tabak-Arbeiter“ ist für alle Mitlieder kein Zummeltag politischer Meinungen. Josef Baude.

Eine andere „Richtigstellung.“

Zu dem Artikel in Nr. 10 des Tabak-Arbeiters, von Karl Beder (Gera) unterzeichnet, ist es wohl dringend anzufragen, eine kurze Erwiderung zu geben. Zunächst kann ich nicht sagen, daß der in dem Schriftstück geführte Sprachgebrauch der Uebersetzungswörter der gesamten oder doch wenigstens der Mehrheit der Leipziger Tabakarbeiter nicht sein sollte. (Wir haben hier einige Sätze, die angeordnet waren, zu neuen Anlässen zu haben, gestrichelt. Der Einsender wird die Zweckmäßigkeit hierfür nicht begreifen. Red. d. Z.) Es soll hier lediglich im Interesse der gesamten Kollegenschaft allerorts zum Ausdruck kommen, daß wir die unrichtige Bezeichnung Beder, als ob wir mit geschlossenen Augen alles gesehen hätten, mit Entrüstung zurückweisen und auf keinen weiteren „Bedacht“ energisch verzichten müssen. Betreffs der Lohnfrage darf auch hier gesagt sein, daß alle die stattgefundenen Lohnerhöhungen mit Rücksicht auf die unangehörige Lebensunterhaltung nicht genügen; doch muß ein denkender Genossenschaftler erst versucht haben, all die komplizierten Zeitumstände in Erwägung zu ziehen, um zu einem ruhigeren Urteil über die diesbezüglichen Maßnahmen der verbandlichen Führer kommen zu können. Auch hält die gesamte Kollegenschaft trotz der von Beder ihr angebotenen Parkanlage einen heimlich einberufenen Verbandstag für überflüssig; allerdings soll dort ein besseres Gelingen als ein von Beder angebotener Zummeltag nichtwärtiger Aktionen. Natürlich wird nebenbei auch die Angelegenheit die geäußerte Erlebnisse erfahren. Schließlich sei noch bemerkt, daß ich diese Notiz aus freiem Erweisen und um der Selbstachtung der gesamten Kollegenschaft willen einleite; sollte ich aber trotzdem von Beder ebenfalls als sogenannter „Tabak“ des Vorstandes bezeichnet werden, so wäre das als ein Produkt aus dem aktiven Willen Beder's zu den übrigen zu legen. Paul Hahn, Dresden.

Eingesandt.

Werte Kollegen! Wie die Teuerung jetzt auf uns lastet, ist auch wohl allen bekannt. Deshalb möchte ich, daß jetzt wieder eine Lohnforderung eingereicht wird, denn es ist durchsichtiger, daß wir unsere nötigen Ausgaben bezahlen können. Wächte hiermit einige Zahlen als Richtlinien angeben; selbstredend sollen sie für ganz Deutschland gelten.

Zigaretten	Minimallohn 30 M für das Tausend	größere entspr. mehr
Gerabe Zigaretten	36	„ „ „ „
Halbstränge	36	„ „ „ „
Schräge	39	„ „ „ „
Reinal	60	„ „ „ „
Gier	75	„ „ „ „

Diese Löhne gelten für einen achtstündigen Arbeitstag; beim jechstündigen Arbeitstag 25 Prozent Aufschlag.

Es ist die Löhne nicht anzuheben, sondern im den Vorstand bitten, daß sämtliche 1. Verhandlungstag sich mit ihren Ansichten in Verbindung setzen, damit auf einer Konferenz ein besserer Beschluß gefaßt werden kann.

Wichtig ist, daß ich die Kollegen ermahnen, sich darüber zu einig, ob wir ein Mahnwort haben wollen oder nicht. Nach dem Mahnwort wäre es anzunehmen, daß wir wieder Tabak aus dem Auslande bekommen. Wir würden auch,

plante ich, bei der jetzigen Regierung Entgegenkommen finden. Also, Kollegen, sowie Vorstand und Vertreter, ich möchte euch bitten, in diesem Sinne zu handeln; denn nur so können wir denselben Lohn bekommen, den die anderen Gewerkschaften haben.

Wächte noch die Gewerkschaften sowie die Arbeiter Deutschlands bitten, daß die Grenze zum Bezug der Altersrente auf 56 Jahre herabgesetzt wird, denn die alten Arbeiter können doch das nicht mehr leisten, was die jungen leisten können.

Eine Bitte habe ich noch: daß sämtliche Kollegen sich dem Verbände anschließen, denn nur geschlossen können wir unser Ziel erreichen. A. W. W. Mann, Uetersen.

Aus Schmölln.

Am 15. März hielt die Zählstelle Schmölln ihre Mitgliederversammlung ab. In derselben wurden von den Delegierten die gegenwärtigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse einer scharfen Kritik unterzogen. Lebhaftige Klagen wurden geführt über das schlechte Material, das außerdem bis zum kleinsten Stück ausgenutzt werden soll. Dadurch werden unsere an und für sich schon sehr niedrigen Löhne immer weiter herabgedrückt. Allgemein wurde verlangt, an den Vorstand unseres Verbandes heranzutreten und denselben zu beauftragen, die am 7. Dezember 1918 vereinbarten Mindestverpflichtungen einer Revision zu unterziehen. Folgende Resolution wurde von der Versammlung einstimmig angenommen: „Die am 15. März in Schmölln tagende Tabakarbeiterversammlung bezieht sich eingehend mit den Sachverhältnissen in der Tabakindustrie. Allgemein wurde zum Ausdruck gebracht, daß unsere gegenwärtigen Löhne in keinem Verhältnis zum Preisverfall aller Lebensmittel und Bedarfsartikel stehen. Immer noch werden die Tabakarbeiter von allen Industriearbeitern am schlechtesten entlohnt. Außerdem bräut das heutige schlechte Material die Löhne immer weiter herab. Hier muß unbedingt eingegriffen werden. Die Versammlung richtet an den Vorstand unseres Verbandes das dringende Ersuchen, unverzüglich eine Lohnbewegung einzuleiten und die Lohnvereinbarungen vom 7. Dezember 1918 einer Revision zu unterziehen. Bei den enormen Preisen, welche alle Tabakfabrikate haben, spielen die Löhne der Tabakarbeiter für die fernere Preisgestaltung der Fabrikate eine ganz untergeordnete Rolle, denn zwei oder drei Fünftel Lohnerhöhung für die ganze Branche würde die Löhne noch nicht einmal zu verteuern, was eine gesunde Preisbildung auch ohne weiteres erreichen könnte. Und dadurch würde doch der Lohn auf eine ganz annehmbare Höhe gebracht werden können. Aber dieses schert ja leider an dem Entgegenkommen der Herrrn Fabrikanten. Darum ist es Aufgabe der Tabakarbeiter und ihrer Organisation, durch zähes und energisches Vorgehen den Herren zum Bewußtsein zu bringen, daß die Arbeiter auch „leben“ wollen. Und dazu gehören bei der heutigen Zeit mindestens auskömmliche Löhne. Die werden wir aber nur durch Lohnkämpfe erreichen, wenn nicht letzten Endes auch die Sozialgesetzgebung den von jeder am schlechtesten bezahlten Tabakarbeitern helfend unter die Arme greift. Darum, Hand ans Werk zur Verwirklichung unserer höchsten wirtschaftlichen Lage!“

Genehmigt wurde noch, daß nun endlich auch die Heimarbeiter denselben Lohn wie die Fabrikarbeiter erhalten. Im weiteren wurde die Kollege Wild das Verhalten unseres Vorstandes den arbeitenden Mitgliedern gegenüber, welche die öffentliche Arbeitlosenunterstützung erhalten; sie hätten doch Anspruch auf die Verbandsunterstützung, welche bei wöchentlich 21 M fälliger Arbeitslosenunterstützung auch notwendig noch mit gebraucht würde. Unsere arbeitenden Mitglieder schämen aber nicht nur keine Unterstützung, aus dem Verbands, sondern müßten auch noch Beiträge bezahlen. Die Haltung des Vorstandes in dieser Frage müsse unbedingt revidiert werden.

Aus Emmendingen.

Mittwoch, den 12. März, fand eine Mitgliederversammlung statt, welche nur mäßig besucht war, was von großer Interesslosigkeit zeugt. Kollege Kienzle kritisierte scharf diejenigen, die jetzt teilweise dem Verbands den Rücken wenden, nachdem man für sie herangezogen, was zu erreichen war. Auch wurde verlangt, daß bei eventueller Materialknappheit jene, die nicht zu uns gehören, sofort zu entlassen sind und nicht wie früher, für solche die Kostener aus dem Hause geholt werden, da sie ja doch nichts für den Verband übrig haben, aber die Erzeugnisse mit einbringen. Auch wurde an unserer Vertreter, Kollegen Turban, Kritik geäußert, weil er bei einer Firma betr. der Löhne mer. und zu anderen nach Wochen noch nicht gekommen ist. Wir wünschen, daß es bald geschieht. Es wurde auch zur Bekanntmachung betr. neuer Lohn- und Arbeitsbedingungen, erlassen am 22. Dezember 1918 im Tabak-Arbeiter, eine Stellung genommen. Als die sechs stündige Arbeitszeit kam, wurde erst recht Stellung zur Teuerungszulage und zum Prozentaufschlag genommen, denn vorher wurde ganz bestialisch in jedem Betrieb anders ausgeführt. Wir haben uns in Emmendingen an den in der Bekanntmachung angeführten Punkte gehalten, der folgendenmaßen lautet: Sind im Laufe der Arbeitszeit die Grundlöhne in besonderen Vereinbarungen mit Fabrikanten zum Auslande erhöht worden, so haben diese Homogenität behalten zu bleiben; eine Anrechnung dieser Lohnveränderungen bei Durchführung der jetzigen Lohnregelung ist nicht zulässig. Die Fabrikanten aber waren unterrichtet und sollten die Abmachungen, die getroffen worden sind, anders, daß nicht die Grundlöhne vom 16. Dezember 1918, wie uns der Vorstand erklärte, maßgebend sein, sondern die Löhne, die vor dem 1. August 1914 bezahlt worden sind. Es ist kaum glaublich, daß diese Forderung in unserer Zeitung vorkommen können. Und dann läßt man abwarten die Kollegen hätten sich geirrt bei ihrer Forderung. Nicht genug, daß die Kollegen sich bei den Fabrikanten um ihr Recht wehren, nein, sie müssen sich vom Fabrikanten lassen, welche unannehme Forderungen will nicht einmal einer Vertreter vom Verband. Sollten wir an Vereinbarungen, die im Tabak-Arbeiter bekannt gegeben werden, nicht festhalten können, dann helfen wir vor einem Rückfall, daß nur durch sofortige Heranziehung eines Verbandstages erledigt werden kann. So darf es nicht weiter gehen.

Einige Worte zu der Nummer 10 des Vorstandes im „Tabak-Arbeiter“ vom 10. März 1919: Man muß bloß schauen, wenn man im Tabak-Arbeiter lesen muß, daß die Zertifier eine klare Haltung dem Verbands gegenüber zeigen aus der Zeit vor dem

Frage. Es möchte ich dem Vorstände doch erwidern, daß wir in Baden meistens die Agitation in Händen hatten und auch für die Agitationsergebnisse vor die ersten Rechte mitgekämpft haben; auch in anderen Orten machte ich die gleiche Wahrnehmung, daß wir Fortwärtler nicht geflohen haben und da nicht mit Leichtigkeit und Spickerei nach in erster Erinnerung. Aus diesen Gründen wollen auch wir in Baden, daß bald auf einem Parteitag diese klauen Fortwärtler mal recht ausgiebig zum Worte kommen.
 Karl Stengle, 1. Bev.

Kurz. bez. Red.: Einige Schwaben machen keinen Sommer.

Aus Freiberg i. S.

Am 15. März hielt die Zahlstelle Freiberg ihre Mitglieder-Versammlung ab. Laut Tagesordnung wurde die Wahl eines 2. Bevollmächtigten vorgenommen und verschiedene Sachen betr. Gewerkschaftsangelegenheiten erledigt. Unter Punkt Gewerkschaftsangelegenheiten fand eine lebhafte Aussprache über die Lage der Tabakarbeiter am Orte, überhaupt über die jetzige Situation und die Lohnverhältnisse der gesamten Tabakarbeiterchaft statt. Es wurde besonders hervorgehoben, daß trotz der 17prozentigen Zulagen die Löhne mit den enorm teuren Verhältnissen, welche fortwährend noch im Steigen begriffen sind, auch nicht im entferntesten im Einklang zu bringen sind; daß Arbeit ist darin zu suchen, daß unsere Forderungen nicht zu niedrig gehalten werden, diese sich aber infolge des Krieges und der damit verbundenen Inflationsumwälzung nach viel niedriger gehalten haben. Es werden unter den heutigen Verhältnissen einladere Forderungen mit weit schlechter zu verarbeitendem Material hergestellt. Es ist aber nicht genügend darauf hingewirkt worden, daß auch Lohnverhältnisse mit den Unternehmern vereinbart werden sind; denn es werden noch zum größten Teil die alten Grundlöhne gezahlt, die teilweise für die jetzt hergestellten Arbeiten nicht mehr ausreichen. Daher auch trotz der Zulagen diese erhebliche Entlohnung der gesamten Tabakarbeiterchaft im Vergleich zu anderen Arbeitern. Ein diesbezüglicher Antrag fand einstimmige Annahme mit dem Hinweis, ihn der Konferenz und dem Vorstand zur Kenntnis zu bringen. Der Antrag lautet:

Die Verhandlungen, Konferenzen und Vorstand sind an den Tagungen, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln und aller Energie unsere Lohnverhältnisse zu verbessern und mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß die jetzt bestehenden Lohnzulagen in Grundlöhne umgewandelt und nach Möglichkeit noch ausgebaut werden, damit auch endlich die im Tabakberuf Beschäftigten einer besseren Zukunft entgegengehen.

Die Lage der Tabakarbeiter ist brennend, wir fordern alle Zahlstellen des Deutschen Tabakarbeiterverbandes auf, ähnliche Schritte zu unternehmen. Auch die Mitglieder unserer Zahlstelle fordern wir auf, unsere Mitgliederversammlungen recht zahlreich zu besuchen.

Aus Salzingen.

Die am 8. März stattgefundene Tabakarbeiter-Versammlung der Zahlstelle Salzingen beschäftigte sich nach Eingangsnahme des Protokolls mit dem vom Vorstand des Verbandes eingegangenen Lohnvereinbarung. Nach einer sehr lebhaften Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen. Die am 8. März 1919 tagende Versammlung der Zahlstelle Salzingen des Deutschen Tabakarbeiterverbandes erhebt gegen die Lohnvereinbarung vom 7. Dezember 1918 ihren Protest und fordert die Gewerkschaft, sowie den Vorstand des Deutschen Tabakarbeiterverbandes auf, die Lohnverhältnisse der Tabakarbeiter erneut einer Revision zu unterziehen. Bei der jetzigen Sachlage und bis zum äußersten getriebenen Ausnutzung des Materials ist es uns unmöglich einen auch nur für die bescheidensten Lebensbedürfnisse genügenden Lohn zu verdienen. Die Tabakarbeiter, welche nicht als die Helden der Arbeiterbewegung gelten, haben nicht auch das Recht, zu fordern, daß ihre Löhne mit den in anderen Industriezweigen geschritten einigermassen gleichen Schritt halten und nicht mehr wie bisher zu den am schlechtesten bezahlten Arbeitern gehören. Die Zahlstelle Salzingen fordert deshalb den Vorstand und die Gewerkschaft auf, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln dahin zu arbeiten, daß auch den Tabakarbeitern endlich menschenwürdige Löhne gezahlt werden.

Im Punkt Beschäftigung im den Verhältnissen eines kleinen Fabrikanten vor Sprache, welcher, da er neben ein paar alten Kollegen immer noch für die Arbeiterbewegung beschäftigt, auf die schriftliche Forderung der Zahlstelle, ob die Firma geneigt ist, die Mindererwerbsleistungen anzuerkennen, gar nicht antwortete und bei einem Besuch des Vorstehenden, persönlich mit dem Herrn in Verbindung zu treten, einfach diesen Hinweis: Wo geschähen ein Streik nach der Revolution und wo alles über die unerfüllbaren Forderungen der Arbeiter setzt.

Aus Osnabrück.

Die Tabakarbeiter Osnabrücks werden von Seiten des Gewerkschaftsartikels behandelt, als ob sie nur zahlende Mitglieder sind; Rechte ihnen einzuräumen, kennt man im Kartell nicht. Bei den Parteiparlieren sowie bei den Arbeiterratwahlen hat man nicht ein in einem Vertreter anerkannt, obwohl bei der wirtschaftlichen Lage der Tabakarbeiter es wohl dringende Pflicht gewesen wäre, wenigstens bei den Arbeiterratwahlen einen Vertreter von uns mit aufzustellen. Von den 10000 Mitgliedern am Orte gehören circa 8000 dem Eisenarbeiter- und Eisenbahnarbeiterverband an; hiebei haben von der 15 Kandidaten 11 ausgeschalt. Aus den anderen diesen Gewerkschaften hat man dann noch 4 genommen. In die Tabakarbeiter hat man nicht gewahrt; nicht einmal der Wunsch einer Vertretung in der Arbeiterratwahlen hat man ihnen gewährt, so daß es den Arbeitern hat, als ob die Tabakarbeiter noch Wähler haben, aber Rechte haben die paar Mann nicht. Die Minorität wird mit Füßen getreten. Soll das so weitergehen? Dann ist es ja besser, die Tabakarbeiter schieden aus dem Kartell aus. Bestenfalls tragen diese Pein dazu bei, daß man auch in Zukunft die Tabakarbeiter zur Mitarbeit heranzieht. Es geht es nicht weiter.
 H. Winkler, 1. Bevollm.

Kleine Notizen.

In Wülheim a. d. R. wurde eine Zahlstelle gegründet. Nach einem Bericht des Kollegen Brandt schlossen sich in einer einzigen Tage später 7 gehaltenen Versammlung 7 neue Mitglieder an.
 In Wülheim (Baden) wurden nach einem Bericht des Kollegen Weigert (Walden) 34 neue Mitglieder aufgenommen. Neue Zahlstellen wurden in den letzten Tagen errichtet in Ottenheim (Amt Lahr in Baden), Rieneck (Unterfranken), Langenprozelten a. M., Pöhlentzamp i. W., Broitzel (Kr. Schmalkalden) und Twarlau (D.S.).
 Die Zahlstelle Mannheim hat seit dem 1. Januar 1919 über 600 neue Mitglieder gewonnen.

An die Einsender von Zuschriften.

Die Mitglieder werden gebeten, Zuschriften, die zur Veröffentlichung im Tabak-Arbeiter bestimmt sind, möglichst kurz zu fassen und nur das zu behandeln, was allgemein die Leser des Blattes interessiert. Der Raum, der zur Verfügung steht, ist gar so knapp.
 Bei allen zum Abdruck bestimmten Zuschriften ist nur eine Seite des Textes zu beschreiben.
 Die zur Veröffentlichung bestimmten Zuschriften müssen den Stempel der Zahlstelle des Einsenders tragen.
 Red. d. Z.-A.

Intern. Tabakarbeiter-Sekretariat.

Abrechnung 1918.

Einnahmen:	
Bestand am 1. Januar 1918	M. 20329.17
An Zinsen für 1918	224.95
Summa M.	20554.12
Ausgaben:	
An Porto und Verwaltungskosten ...	M. 160.30
Bestand am 31. Dez. 1918	20393.82
Summa M.	20554.12

Bremen, den 1. Januar 1919.

K. Deichmann, Sekretär.

Verbandsteil.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Deichmann, Vorsitzender, Bremen, Kaulenstraße 64/66 11 (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32 - Telephonamt Notand 6040.
 Bureauzeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags.
 Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Kaulenstr. 64/66, 11 (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32 zu adressieren.

Als verloren gemeldet:
 Dresden: das Mitgliedsbuch S. 11 108523, lautend auf Franz Kalas aus Dresden, geb. 20. 2. 00., eingetreten am 10. 12. 1918, Nr. 8, (S. 3443, J. 9).

Folgende Gebote sind bei mir eingegangen:
 6. März: Dresden 400,-, 8. Stuttgart 800,-, 10. Pommersfeld 50,-, 11. Schim 400,-, 12. Edwibus 800,-, 12. Reichenbach bei Lahr 100,-, 13. Juffenhausen 300,-, Die den 10000, Offenbach 200,-, 14. Mannheim 500,-, 15. Bina 45.00, Pöhlentzamp 400,-, 17. Purgsteinfurt 200,-, Johannsbrunn 100,-, 18. Rastatt 550,-, Dresden 400,-, Bhrburg 100,-, 19. Rieneck 35.75, Obersteden 500,-, 20. Wittenberge 150,-, Brandenburg 100,-, 21. Hamburg 500,-, Ostlingen 250,-, Werben 1200,-, 22. Berlin 300,-.
 Bremen, den 26. März 1919.

Abrechnungen vom 4. Quartal 1918 sind ein:
 3. Gau (Hannover): Salbercht, 5. Gau (Frankfurt a. M.): Salbercht, 11. Gau (Berlin): Berlin.

Adressen - Wenderungen.

München (6): 2. Von Frau Therese Reiche, Landsberger Str. 75, 1. Broterode (8): 1. Von Rud Kaufmann, Schmalzher Straße 9; 2. Von Frd. Krahnmann, Schmalzher Straße 14.
 Pöhlentzamp, Post Trager 1. (4): 1. Von Frd. Kirchoff, Nr. 18; 2. Von Herrn. Hölzer.
 Bruch-Steinhard (11): 1. Von Paul Pette, Danziger Straße 4; 2. Von Frau Sellmann, Friedrichstraße 187.
 Dünne (4): 1. Von Herrn. Konkel, Nr. 208.
 Ansbach (6): 1. Von Georg Schmeigert, Rentlerstraße 30, 11. Bingen (5): 2. Von Philipp Dehm, Böhlesheim, Ludwigsstraße 40.
 Ottenheim, Amt Lahr i. B. (7): 1. Von Frd. Reiter, Zigarrenarbeiter; 2. Von Luise Lautenburger.
 Lahr i. Baden (7): 1. Von Karl Eater (Gasthaus zum Hechten); 2. Von Albert Dörner, Klostermühlengasse 13.
 Wetzlar (5): 1. Von Konrad Reih, Stillstraße 14; 2. Von Philipp Reih, Schwanenstraße 15.
 Frankfurt a. M. (5): 1. Von Ludwig Münch, Fumkerstraße 12; 2. Von Heinrich Spielmann, Frankfurt a. M.-Gebdenheim, Ferningstraße 10.
 Crammungen (7): 1. Von Karl Stengle, Welfend 13.
 Altkirchen (6): 1. Von Marbasena Wähler, Rheinstraße, Str. 335; 2. Von Anna Lehmann, Rheinhäuser Straße 337.

Mitglieder-Versammlungen.

Osnabrück: Montag, 31. März, abds. 6 Uhr im Lokale von Niederhaus, Sonnenbergstraße. Z.-D.: Die bevorstehende Zigarrenarbeiter-Versammlung.
 Gießen: Sonntag, 5. April, abds. 8 Uhr, im Gasthaus Zur Laube. Z.-D. wird dort bekannt gegeben.

Briefkasten.

Hiesfeld 80 3, Schmöln 80 3, Neuenkirchen 80 3, Dresden 80 3, Wöringen 120 M.

Gestorben:

Am 17. Februar starb zu Fackrow der Zigarrenarbeiter Fritz Wendler aus Fackrow, 45 Jahre alt.
 Am 19. Februar starb zu Waden-Waden Albertine Walter aus Ebersteinburg, 88 Jahre alt.
 Am 26. Februar starb zu Hamburg der Zigarrenarbeiter Adolf Oberdick aus Segeberg, 56 Jahre alt.
 Am 6. März starb zu Hamburg der Zigarrenarbeiter Emil Kruse aus Hamburg, 64 Jahre alt.
 Am 7. März starb zu Frankenstein in Schl. die Zigarrenarbeiterin Frau Gertrud Panke aus G. H. Weidau, 29 Jahre alt.
 Am 8. März starb zu Dresden die Tabakfabrikantin Emilie Richter aus Gauerzig, 59 Jahre alt.
 Am 15. März starb zu Altona der Zigarrenarbeiter Karl Stiegelmann aus Plön, 61 Jahre alt.
 Am 18. März starb zu Hamburg der Zigarrenarbeiter Theodor Horn aus Frankenberg, 67 Jahre alt.
 Am 22. März starb zu Altona der Zigarrenarbeiter Friedrich Rieker aus Altona, 71 Jahre alt.

Ehre ihrem Andenken!



Unserm Kollegen
Norbert Gils nebst Gemahlin
 zu ihrer am 31. März stattfindenden silbernen Hochzeit die herzlichste Gratulation.
 Die Kollegen der Zahlst. Giesefeld.

Unserm Kollegen Bruno Vater zu seinem am 29. März stattfindenden 30 jährigen Verbands-Jubiläum unsere herzlichsten Glückwünsche.

Die Ortsverwaltung
 der Zahlstelle Schmöln, S. M.

Unserm Kollegen Peter Langschmidt und seiner lieben Frau Elise zu der am 29. März stattfindenden Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche.

Die Kolleginnen und Kollegen der Zahlstelle Neuenkirchen, Kr. Welle.

Kaufe dauernd,
 auch im Frieden, von Fabrikanten gegen Kasse
Jed. Posten Zigarren
 mit reiner Einl., Zigaretten, Zigarillos, Rauch- und Kautabak. Off. an Karl Gerling, Brandenburg a. S., Gutenbergstr. 37. Für Vermittel. zahle gute Provision.

Kollegen u. Kolleginnen
 Lest den Tabak-Arbeiter

Adolf Thieme
 Zigarrenfabrikant, aus Wargen, nebe sofort Deine Adresse an nach Mag Thieme, Dresden-N., Sorbenerstraße 22. Eventuell wollen Bekannte des Adolf Thieme den Aufenthalt desselben berichten. Kosten werden vergütet!

Todes-Anzeige.
 Am 14. März starb nach kurzem aber schwerem Leiden unsere Mitarbeiterin Emma Eichholz, dieselbe war für uns eine treue Mitarbeiterin.
 Ein hohes Andenken bewahren ihr die Kollegen der Zigarren-Fabrik Louis Kerl, Wöringen.
 Möge Sie sanft ruhen!

Sin ständig Käufer
 von Fabrikaten in
Zigarren bis 500 Mt.
Zigarillos. 100 „
Rauchtabak
Kautabak und
Zigaretten.
 Hamburger Zigarrenfabrik-Engros-Lager
Son Levie Hamburg
 Verhöfstr. 2

L. Cohn & Co., Berlin N. Brunnen-Strasse 24
 Tabakschneider
Elcohnco
 knidelt Tabak u. Rippen groß leistet 40-50 kg täglich, transportiert selbsttätig.
M. 68,75 inkl. Verpaß.
 Der einfachste u. billigste Apparat der Gegenwart.
 Zigarillos-Formen
 Tragant-Ersatz
 Arbeitsmesser
 Zigarrenband
 sofort lieferbar
 Friedensliste 24 auf Wunsch umgehend kostenlos.



Ca. 17 000 gebrauchte Wickelformen,
 alle erdenklichen Fassons, teils wie neu, zu sehr billigen Preisen am Lager.
 Fordern Sie Zusendung der Musterbogen.

Heinrich Franck, Berlin N 54.
 Rohlabakhandlung. Brunnenstrasse 22. Utensilien für Zigarrenfabriken.